

ENTSOLIDARISIERT DIE SMARTWATCH?

Szenarien für ein datafiziertes Gesundheitssystem

Von Jakub Samochowiec & Andreas Müller



Impressum

Autoren

Jakub Samochowiec (Senior Researcher Gottlieb Duttweiler Institut)
Andreas Müller (Politikberater und Inhaber des Unternehmens Politconsulting)

Projektleitung Stiftung Sanitas Krankenversicherung

Isabelle Vautravers & Andrea Gerfin

Redaktion

Adrian Lobe

Layout

Joppe Berlin, www.joppeberlin.de

Illustration

Studio Topie, www.kombinatrotweiss.de

GDI Research Board

Karin Frick, Alain Egli, Marta Kwiatkowski, Christine Schäfer

GDI 2021

Herausgeber

GDI Gottlieb Duttweiler Institute
Langhaldenstrasse 21
CH-8803 Rüschlikon
www.gdi.ch

ISBN 978-3-7184-7132-4

Im Auftrag von

Stiftung Sanitas Krankenversicherung
Jänergasse 3
8021 Zürich
www.sanitas.com/stiftung

Inhalt

2	Vorwort
3	Summary
5	Verdatung der Gesundheit
7	Solidarität
9	Verdatung und Solidarität
18	Szenarien
18	18 Big Government
27	27 Big Business
33	33 Big Self
41	41 Big Community
48	Covid-19-Massnahmen als Beispiel
51	Kontrolle und Solidarität im Schweizer Gesundheitssystem von morgen
56	Fazit
60	Anhang

Summary

Szenarien

Gen-Sequenzierungen, Schrittzähler, smarte Blutdruckmesser – unsere Gesundheit wird zunehmend in Zahlen übersetzt. Diese Datafizierung verspricht nicht nur bessere Prognosen von Gesundheitsverläufen, sie ermöglicht auch mehr Kontrolle von Verhalten. Wie aber wirkt sich diese neue Transparenz auf das Solidarprinzip der Gesundheitsversorgung aus, also auf das Prinzip, wonach die Beitragszahlungen des Einzelnen nicht von seinem Gesundheitszustand oder Verhalten abhängig gemacht werden?

Das ist keine Frage der Technologie alleine, sondern gesellschaftlicher Entscheidungen. Welche Bedingungen stellt eine Gesellschaft auf, damit jemand an der Solidarität teilhaben darf? Sind diese Bedingungen streng, so dürften die neuen Gesundheitsdaten für die Kontrolle genutzt werden: Verhält sich jemand korrekt? Sind Solidarbedingungen hingegen tolerant ausgestaltet, werden Gesundheitsdaten eher dazu genutzt, Individuen zu befähigen, möglichst gesund zu leben.

Die Studie skizziert **vier Extremszenarien**, und zwar entlang von zwei Achsen: den «Bedingungen für Solidarität» (streng oder tolerant) und der «Rolle des Staates» (gering oder ausgeprägt).

Das **Big-Government**-Szenario beschreibt einen starken Staat mit strengen Bedingungen für solidarische Unterstützung. Menschen müssen ihre Gesundheitsdaten teilen und werden zu gesunden Verhaltensweisen gedrängt. Im **Big-Self**-Szenario will man das Individuum befähigen, allerdings ohne es zu bevormunden. Der Staat spielt zwar ebenfalls eine wichtige Rolle, beschränkt sich aber darauf, die Nutzung von Daten zu regulieren und gesundes Verhalten zu vereinfachen. Im Szenario **Big Business** wiederum schliessen sich Menschen mit ähnlichen Gesundheitsprofilen in Risikopools zusammen. Diese Risikopools verlangen das Offenlegen von Daten, um ungünstige Risiken auszuschliessen. Das Offenlegen von Daten ist auch im vierten, dem **Big-Community**-Szenario, zentral. Es geschieht jedoch aus einer freiwilligen Solidarität: Menschen teilen ihre Daten miteinander, ohne von anderen ein «gesundes» Verhalten einzufordern. Vielmehr gilt die Vielfalt der Daten als Stärke, welche das Datenmodell bereichert und damit robuster macht.

Die vier Szenarien sind in der Zukunft angesiedelt, doch lassen sich die zugrunde liegenden Logiken anhand des Umgangs mit der Covid-19-Pandemie veranschaulichen. So manifestiert sich die staatliche Kontrolle des Big-Government-Szenarios in Masken- und Zertifikatspflichten. Demgegenüber widerspiegelt die Forderung, Ungeimpfte sollten ihre Spitalbehandlung selbst bezahlen, die Logik des Big-Business-Szenarios. Massnahmen, die dem Big-Self-Szenario entsprechen, sind Informationskampagnen oder Contact-Tracing-Apps, die Daten nicht zentral abspeichern. Das Big-Community-Szenario wiederum findet seine Entsprechung in der Forderung, Patente für Covid-Impfstoffe freizugeben.

Kontrolle und Solidarität

Das heutige Schweizer Gesundheitssystem ist dem *Big-Self*-Szenario am nächsten, in dem der Staat unterstützen und den einzelnen befähigen will. Die Datafizierung wirkt aber als Katalysator und kann Verschiebungen in der Balance zwischen viel und wenig staatlichem Einfluss sowie zwischen strengen und toleranten Solidaritätsbedingungen verursachen. So könnte nur schon das Vorhandensein der digitalen Kontrollmöglichkeiten dazu verleiten, strengere Bedingungen zu formulieren.

Zwar können simple Regeln kollektives Verhalten erleichtern und damit Solidarität auch stärken. Sind die Regeln aber gar nicht nötig und/oder komplex, führen sie zu einem entmündigenden Micro-Management. Tolerante Solidarbedingungen und wenig Kontrolle wiederum wirken befähigend. Sie geben Menschen die Ressourcen, sich um ihre Gesundheit zu kümmern und anderen gegenüber solidarisch zu sein. Es besteht jedoch die Gefahr, dass zu tolerant ausgelegte Bedingungen für Solidarität zu Missbrauch führen und die Solidarität so kollabieren lassen.

Zu strenge Regeln können entmündigen, zu lasche zu Missbrauch oder gar Chaos führen. Was ist also das richtige Mass an Solidaritätsbedingungen? Einerseits gibt es Beispiele dafür, dass Menschen die Notwendigkeit der Kontrolle überschätzen: Hilfsgelder werden entgegen des Klischees meist nicht «versoffen». Pflegeorganisationen funktionieren effizient und zu aller Zufriedenheit, ohne jeden Arbeitsschritt akribisch festzuhalten.

Andererseits ist das richtige Mass an Kontrolle kein fixer Wert, den es nur zu finden gilt. Das richtige Mass an Kontrolle lässt sich beeinflussen. Individuen können befähigt werden, mit Gesundheitsda-

ten umzugehen. Anstatt externer Kontrolle findet eine Kontrolle durch das Individuum selbst statt. Es prüft mittels Daten, ob es seinen Gesundheitszielen näher kommt. Ausserdem können Institutionen aufgebaut werden, die Vertrauen fördern und damit auch das Teilen von Daten vereinfachen. Das setzt voraus, dass Staat und Organisationen selbst bereit sind, Daten offen zu teilen.

Technologien geben ihre Nutzung nicht vor. Darum braucht es eine gesellschaftliche Diskussion darüber, in welche Richtung sich das datafizierte Gesundheitssystem entwickeln soll. Diese Studie und die darin beschriebenen Szenarien sollen helfen, diese Diskussion zu führen, unausgesprochene Annahmen auszuleuchten und Trends und Forderungen in einen grösseren Kontext zu setzen.

© GDI 2021

Herausgeber
GDI Gottlieb Duttweiler Institute
Langhaldenstrasse 21
CH-8803 Rüschlikon
www.gdi.ch

Im Auftrag von
Stiftung Sanitas Krankenversicherung
Jägergasse 3
8021 Zürich
www.sanitas.com/stiftung